Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Hauptschriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigenleiter: Georg Wurster, Kreisltr., Calw. Gesch.-Stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. I. M.: 3500.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 151 | Calw, Dienstag, 3. Juli 1934 | 1. Jahrgang

Der Chef des Stabes

Viktor Lutze,
bisheriger Obergruppenführer der SA.-Obergruppe West, Oberpräsident von Hannover, wurde zum Chef des Stabes der SA. ernannt.

Das siamesische Königspaar in Berlin

Berlin, 2. Juli.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Siam sind am Montag von Hamburg kommend um 16.11 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung u. a. Reichsminister des Auswärtigen und Freifrau von Neurath, die Staatssekretäre Meißner, von Bülow und Lammers, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der siamesische Gesandte sowie Oberstleutnant Jakoby, der Kommandeur der Landespolizeigruppe „General Göring" eingefunden. Auf dem Vorplatz des Bahnhofes hatte eine Ehrenkompanie der Landespolizei Aufstellung genommen, die unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenbezeigungen erwies. Das Königspaar und sein Gefolge begab sich unmittelbar vom Bahnhof zum Hotel Adlon, wo es Wohnung genommen hat.

Der Reichskanzler stattete um 5.30 Uhr Ihren Majestäten dem König und der Königin von Siam seinen Besuch ab. Er war vom Reichsminister des Aeußern, Freiherrn von Neurath begleitet.

Im Zeichen der Gesundung

Da bei der zu verteilenden Wohlfahrtshilfe des Reichsfinanzministeriums nur die Bezirksfürsorgeverbände, in denen die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen am 30. April 1934 mehr als 10 auf Tausend der Wohnbevölkerung nach der Volkszählung 1933 betragen hat, in Frage kommen, scheidet Württemberg bei der Verteilung aus. Für sämtliche württembergische Bezirksfürsorgeverbände trifft diese Voraussetzung nämlich nicht mehr zu. Ein erfreulicher Beweis der Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens!

Das Neueste in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Führer sowie an Ministerpräsident Göring Telegramme gerichtet, in denen er für das entschlossene Handeln am 30. Juni seinen tiefempfundenen Dank aussprach.

In der gesamten ausländischen Presse werden die Samstagereignisse in großer Aufmachung veröffentlicht. Das mutige Eingreifen Hitlers wird allgemein anerkannt.

Das siamesische Königspaar ist am Montag in Berlin eingetroffen.

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch hat vor dem Parlament die Einführung einer dreijährigen Dienstzeit angekündigt.

Die beiden polnischen Transozeanflieger mußten in Thorn wiederum notlanden.

Der Reichspräsident dankt dem Führer

„Hitler stärker als je!" — Gewaltiger Eindruck im Auslande

Berlin, 2. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat heute aus Neudeck folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gesandt:

„Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Zugreifen und die tapfere Einsetzung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Keime erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus. Mit besten Grüßen (gez.) v. Hindenburg."

Ferner hat der Herr Reichspräsident aus Neudeck an den preuß. Ministerpräsidenten, General d. Inf., Hermann Göring, folgendes Telegramm gerichtet:

„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen

(gez.) von Hindenburg."

*

Erlaß des Reichsinnenministers an die Beamten

Reichsminister Dr. Frick hat an die Beamten folgenden Erlaß gerichtet:

Die Vorgänge des 30. Juni 1934 haben gezeigt, daß vereinzelt Bestrebungen vorhanden gewesen sind, gegen den Willen des Führers eine eigene Politik zu betreiben, damit den Führer und die Reichsregierung in Schwierigkeiten zu bringen und den gesamten nationalsozialistischen Staat zu zerstören. Der nationalsozialistische Staat ist aber auf unbedingten Gehorsam, Disziplin und Unterordnung unter den Willen des Führers und seiner Beauftragten aufgebaut. Die Vollstrecker des Willens des Führers sind die Mitglieder der Reichsregierung und die ihnen unterstellten Gliederungen, demnach vor allem auch die Staatsbehörden.

Sämtliche Beamte schulden nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingebung an ihre Amtspflichten. Sie sind ihnen allein hierin voll verantwortlich.

Wenn mir auch irgendein Sabotageakt aus den Reihen der an Pflichterfüllung und Gehorsam sowie an die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen gewöhnten Beamten nicht bekannt geworden ist, will ich doch keinen Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch von Ungehorsam und Sabotage am großen Werke unseres Führers entsprechend ahnden werde. Jeder Vorgesetzte hat darauf zu achten, daß die ihm unterstellten Beamten auch weiterhin ihre Pflicht voll und ganz erfüllen. Gegebenenfalls ist an sich auf dem Dienstwege zu berichten.

Dr. Ley an den Führer

Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, sandte an den Führer folgendes Telegramm:

„In Fortsetzung meiner Besichtigungsreise durch die Gaue werde ich von der Bevölkerung und insonderheit vom deutschen Arbeiter gedrängt, Ihnen, mein Führer, den unerschütterlichen Glauben an Sie und die Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die Treue der politischen Führer Ihnen gegenüber nochmals zu beteuern, erachte ich für überflüssig, da wir uns nicht allein durch den Ihnen gegebenen Eid, sondern auch durch den jahrzehntelangen Kampf unlöslich mit Ihnen verbunden fühlen.

gez. Dr. Robert Ley, Stabsleiter der PO.

Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbeirrte Instinktsicherheit, die die deutsche Presse anläßlich der Röhm-Revolte bewiesen hat.

Reichsarbeitsführer Hierl an den Chef des Stabes Lutze

Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Chef des Stabes folgendes Telegramm gesandt:

„Lieber Pg. Lutze! Ich beglückwünsche Sie zu dem Vertrauen des Führers und wünsche Ihnen vollen Erfolg bei der Durchführung der Ihnen übertragenen Aufgaben. Frei von Selbstsucht, Eifersucht und Ueberheblichkeit, lediglich wetteifernd in den Leistungen, jeder in seinem Amtsbereich, wollen wir Führer der NS.-Gliederung unverbrüchlich treu zusammenstehen als Diener unserer nationalsozialistischen Bewegung und damit unseres deutschen Volkes und als gehorsame treue Gefolgsleute unseres großen Führers.

Heil Hitler!

In alter nationalsozialastischen Kampfverbundenheit Ihr

(gez.) Konstantin Hierl, Reichsarbeitsführer."

Chef des Stabes Lutze an Baldur von Schirach

Der Chef des Stabes Lutze hat an den Reichsjugendführer Baldur v. Schirach folgendes Telegramm gesandt:

Herzlichen Dank für Wünsche. Das Band, das uns persönlich immer umschloß, wird nun auch HJ. und SA. verbinden.

Heil Hitler! (gez.) Lutze."

*

Vorwärts

Der „Völkische Beobachter" zu den Ereignissen

Der „VB." nimmt in seiner Berliner Extraausgabe vom Sonntag in einem „Vorwärts!" überschriebenen Artikel zu den Ereignissen wie folgt Stellung:

Wer in diesen Tagen offenen Auges die Rückwirkungen der großen Säuberungsaktion des Führers beobachtet, der muß eine einzigartige Einheit zwischen Führung und Volk feststellen, wie sie vor dem 30. Januar 1933 einfach undenkbar gewesen wäre. Die Durchdringung unseres Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut und die Früchte einer rastlosen Erziehungsarbeit durch Adolf Hitler und seine Bewegung konnten kaum klarer in Erscheinung treten als in dem heutigen Zusammenklang überlegener Staatsführung und einmütiger Gefolgschaftstreue. Der die Jahre immer wiederholte Appell einer kämpferischen Bewegung ist, — das fühlt der letzte deutsche Volksgenosse — nicht umsonst gewesen. So erklärt sich die einhellige Genugtuung über die schnelle und erfolgreiche Niederwerfung eines Aufstandsversuches gegen den neuen Staat. So erklärt sich vor allem aber der lebendige Widerhall der Führerberufung auf die Grundsätze der Ehre, Sauberkeit und Zucht, deren Mißachtung im gesunden deutschen Empfinden unserer Zeit vielleicht noch schwerer wiegt als der verbrecherische Anschlag auf den Staat selbst.

Die Bekanntmachungen und Befehle des Führers, die Erklärungen seines Mitkämpfers Göring, dem Deutschland neben dem Führer in erster Linie die Niederzwingung des Bolschewismus verdankt und die mitreißende Rede des Reichspropagandaministers lassen keinen Zweifel, wie die Dinge stehen. Wer als Einzelner, wie als Staat den ungebrochenen Mut der Schonungslosigkeit gegen sich selbst und gegen andere in dem Maße aufbringt, wie es die Reichsregierung Hitler tut, an dessen Nerven und Kräften müssen alle Angriffsversuche abprallen. Nur Torheit oder mangelnde Kenntnis der Menschen und ihrer Besitze konnte sich in dem Glauben wiegen, der Aufbau des neuen Staates und der neuen deutschen Volksgemeinschaft werden ohne Erschütterungen vor sich gehen.

„Hitler hat sein Land gerettet!"

Das Ausland anerkennt die mutige Tat des Führers

Starke Wirkung des Hindenburg-Telegrammes in England

Die Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten an Hitler und Göring haben in London ungeheuren Eindruck gemacht. „Hindenburg back Hitler" („Hindenburg hinter Hitler") steht im Fettdruck auf den Plakaten der Zeitungskraftwagen, die durch die Straßen Londons sausen. Die Blätter veröffentlichen auf der vordersten Seite in großer Aufmachung die Worte des Reichspräsidenten „Sie haben das deutsche Volk gerettet." Allgemein wird auch die Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten hervorgehoben, daß die Säuberungsaktion ihr Ende erreicht habe.

In einem Leitartikel schreibt „Evening News": Hitler hat rücksichtslos, aber mit riesigem Mut im besten Interesse des deutschen Volkes gehandelt. Dies ist die allgemeine Ansicht der Deutschen selbst und wird bestätigt durch die Tatsache, daß die verfassungsmäßige nichtpolitische Reichswehr weiterhin Hitler ihre Unterstützung gibt.

Das Blatt schließt: Es ist Tatsache, daß nichts in den letzten drei Tagen geschehen ist, was darauf hindeutet, daß das Hitlerregime in seiner großen aufbauenden Aufgabe der Erziehung des Deutschlands, das das deutsche Volk will, versagt.

Englische Anerkennung für das Vorgehen des Führers

Die führenden englischen Blätter am Montag morgen bemühen sich, die letzten Ereignisse in Deutschland sachlich und würdig zu beurteilen. „Times", „Daily Telegraph" und „Daily Mail" sprechen ihre Anerkennung für das Vorgehen des Reichskanzlers gegen aufwieglerische und unsaubere Elemente in der NSDAP. aus.

In einem Leitartikel der „Times" heißt es, die nationalsozialistische Bewegung sei tatsächlich gereinigt worden. Der 30. Juni werde ein Eckstein in der stürmischen Geschichte des Nationalsozialismus sein. Der Berliner Berichterstatter des Blattes meldet: Historisch gesehen ist die hervorragende Tatsache die, daß die Reinigung wirkungsvoll eröffnet worden ist. Die Stärke der nationalsozialistischen Regierung ist neu bekräftigt worden. Den Verschwörern und Reaktionären wurde eine entmutigende Lektion erteilt.

„Times" wie auch andere Zeitungen stellen fest, daß das Vorgehen Hitlers in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist und daß Hitler dadurch eine große Zahl neuer hundertprozentiger Anhänger gewonnen habe.

„Hitlers Tag" ist eine Sondermeldung des „Daily Telegraph" überschrieben. Hitlers Aktion, so erklärt die Zeitung, habe einen unauslöschlichen Eindruck der Stärke hinterlassen und Hitler selbst habe die Führung fester in der Hand, als jemals vor. Wie man die Ereignisse auch beurteilen mag — der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers.

„Daily Mail" berichtet aus Berlin:

„Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Land gerettet"

Rasch und mit unerbittlicher Strenge hat er Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einigkeit des deutschen Volkes und für die Staatsordnung geworden waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland. Ein frischer Wind geht durch das Land. Niemals in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solch dramatischer Geschwindigkeit gehandelt. Hitlers Stellung ist jetzt viel stärker, als sie jemals seit seinem Machtantritt gewesen ist. Das Volk ist allgemein erleichtert.

Unter der Ueberschrift „Die eiserne Hand in Deutschland" schreibt „Daily Mirror": „Hitlers drastisches Vorgehen hat ohne Zweifel sein Ansehen verstärkt. Besonders in der Augen-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im Gegensatz hierzu stehen die „Morning-post“, „Daily Expreß“, „News Chronicle“ und der sozialistische „Daily Herald“, die die Ereignisse in Deutschland in völlig entstellter, gehässiger Form behandeln. Daß es jetzt auch unter den liberalen Presseorganen Blätter gibt, die in ihrer blinden Abneigung gegen das Regime in Deutschland die vom Führer durchgeführte Säuberungsaktion nicht im Sinne ihrer Politik, den Nationalsozialismus anzuschwärzen, ausbeuten, sondern versuchen, die Größe und Bedeutung der Maßnahmen sachlich zu würdigen, beweist der Leitartikel des „Manchester Guardian“, in dem u. a. ausgeführt wird, General von Schleicher habe zweifellos nicht vergessen können, daß er mitgeholfen habe, drei Kanzler zu stürzen; er habe sich daher den nationalsozialistischen Radikalen zugewandt, um durch die SA. wieder ins Amt zurückzukehren. Er habe, wie es heißt, seine Abgesandten in Paris und London gehabt, die diplomatische und finanzielle Unterstützung zu erhalten versucht hätten. Dies war, so bemerkt das Blatt, die letzte Karte des schlauen Glücksspielers. Aber sie versagte. Im gegenwärtigen Augenblick scheint Hitler fester im Sattel zu sitzen als je. Die verbrecherischen Wahnsinnigen sind vernichtet worden.

Italienische Pressestimmen

Die oberitalienischen Zeitungen bringen noch keine eigenen Kommentare zu den Ereignissen in Deutschland. Sie beschränken sich auf eine ausführliche sachliche Berichterstattung ihrer Berliner Vertreter.

Der Berichterstatter des „Popolo d'Italia“ schreibt: Das nationalsozialistische Regime hat einen Aufstand im Keim erstickt, der leicht in Revolution ausarten und unberechenbare Folgen hätte haben können. In Deutschland herrsche vollständige Ruhe und auch Berlin zeige nicht die geringste Beunruhigung.

Das dänische Echo

Die letzten Ereignisse in Deutschland beherrschen die öffentliche Meinung in Dänemark so stark, daß alles andere in den Hintergrund tritt. Besonders das scharfe, rücksichtslose Durchgreifen des Führers und die rasche Durchführung der Säuberungsaktion hat hier großen Eindruck gemacht. Ausführlich geben die Blätter die Erklärung von Ministerpräsident Göring vor der ausländischen Presse über die Gründe der Säuberungsaktion wieder.

Der Berliner Vertreter von „Dagens Nyheter“ hebt besonders die starke Stellung Hitlers und daneben die von Göring, Goebbels und Frick hervor. Festgestellt wird ferner, daß Hitlers Haltung den Respekt vor ihm gesteigert habe.

Das Urteil der Schweiz

Die Ereignisse in Deutschland werden von der gesamten Presse mit größter Ausführlichkeit gemeldet und kommentiert. Je mehr Einzelheiten über die Vorgänge am 30. Juni bekannt werden, um so deutlicher spiegelt sich in der Presse der Eindruck wider, daß die Maßnahmen des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geklärt und gefestigt haben.

Die „Basler Nachrichten“, deren Chefredakteur Oeri sich gerade am 30. Juni in Berlin aufhielt, schreiben: Die unerhörte Schärfe und die beispiellose Wucht, mit der Reichskanzler Hitler und General Göring als Repräsentanten der auf eine ruhige, stabile Entwicklung und Konsolidierung der politischen Verhältnisse hinzielenden Richtung im Nationalsozialismus vorgingen, hat sich, daß die Staatsführung in starken Händen ist und die Spekulationen „à la baisse“ keineswegs zugelassen werden können. Intriganten, Komplotteuren und Hasardeuren dürfte die Lust zur Sabotierung ruhiger politischer Arbeit der nationalsozialistischen Regierung vergangen sein. Für die außenpolitischen Dispositionen, wie sie im Deutschen Reich bevorstehen, kann diese innerpolitische Bereinigung klärend und beruhigend wirken.“

Dreijährige Dienstzeit in der Tschechoslowakei?

Außenminister Benesch über die Lage Europas

Prag, 2. Juli.

Der tschechische Minister des Auswärtigen, Dr. Benesch, sprach am Montag in beiden Kammern des Parlaments über „Die neue Phase im Kampf um das europäische Gleichgewicht“. Die Lage in Europa sei ernst, wenn auch nicht kritisch. Es werde darüber entschieden werden, ob die weitere Entwicklung in Ruhe und Frieden oder unter Konflikten, Wirrnissen und Krisen vor sich gehen werde. Dr. Benesch visierte sodann die Lage nach dem Abgang Deutschlands von Genf, wie er sie gesehen wissen möchte. Der Minister kam dann auf den Ostpakt zu sprechen, der wohl keine Wunder bewirken werde, von dem man jedoch erwarten könne, daß mit seiner Hilfe alle Schwierigkeiten behoben würden.

Inzwischen, fuhr Dr. Benesch fort, arbeiten wir mit unseren Freunden an der Sicherung des Friedens, an der eigenen Sicherung mit eigenen Kräften, an unserer eigenen Verteidigung. Die tschechoslowakische Regierung werde wahrscheinlich gezwungen sein, die Verlängerung der Militärdienstzeit zu verlangen, um in jeder Hinsicht vorbereitet zu sein.

In seinen weiteren Ausführungen unterstrich Dr. Benesch nochmals die Bedeutung der Kleinen Entente, von der Europa schon begreifen könnte, daß sie ein Faktor des Gleichgewichtes in Europa sei. Ihr Ziel bleibe unverändert. Gegen jede gebietsmäßige Revision, gegen den Anschluß und gegen jede Habsburger Restauration. Auf die Beziehungen zu den einzelnen Staaten übergehend, erklärte der Minister, daß sich das Verhältnis zu Polen in der letzten Zeit nicht so entwickelt habe, wie es die Republik wünschen würde. Die wirkliche Schwierigkeit sei die einfache Tatsache, daß die heutigen Ansichten der beiden Regierungen über gewisse Fragen der europäischen Politik nicht gleich seien. Daraus folge ein verschiedenes Vorgehen.

Unser Verhältnis zu Deutschland, so führte der Minister weiter aus, ist ein gutes und korrektes, und es wirken auf unsere Beziehungen eigentlich nur die allgemeinen internationalen Verhältnisse störend, weshalb wir auch deswegen den Abschluß des Ostpaktes wünschen. Auch unser Verhältnis zu Oesterreich ist gut. Der Minister appellierte an die Presse, sich in ihrer Kritik gegenüber den inneren Verhältnissen der Nachbarstaaten Reserve aufzuerlegen.

„Graf Zeppelin“ fliegt 500000. Meile

Ab 21. Juli alle 8 Tage Luftpost nach Südamerika

Friedrichshafen, 2. Juli. Die 500 000. Meile wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Riesenleistung ist mit dieser Rekordziffer erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem zwanzigfachen Erdumfang am Aequator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Mondumkreisung. Es ist, wie die Hamburg-Amerika-Linie, die Generalvertretung des Luftschiffbau Zeppelin, mitteilt, die 370. Reise des Luftschiffes, auf der es diese Rekordziffer erreicht. Auf allen Fahrten hat der „Zeppelin“ seinen Fahrplan mit vorbildlicher Pünktlichkeit einhalten können. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte häufig ein früherer Ankunftstermin erzielt werden. So hat „Graf Zeppelin“ beispielsweise auf seiner vorigen Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen—Pernambuco in 62 Stunden zurückgelegt und damit die fahrplanmäßige Zeit um nicht weniger als 10 Stunden oder 15 Prozent gekürzt.

Im Fahrtenprogramm des Luftschiffes stehen für die kommenden Wochen zunächst zwei Schweizer Fahrten am 10. und 12. Juli, zu denen schon fast jetzt alle Plätze vergeben sind. Vom 21. Juli ab unternimmt der „Zeppelin“ wieder mit 14tägigem Abstand Passagier-, Post- und Frachtfahrten nach Rio de Janeiro. Acht Tage später wird die Deutsche Luft-Hansa abwechselnd mit „Graf Zeppelin“ mit ebenfalls 14tägigem Abstand auf dieser Strecke eine Flugverbindung mit Postdienst herstellen, so daß alle acht Tage eine Schnellverbindung nach Südamerika für Postsendungen und alle 14 Tage für Passagiere besteht.

Neueste Nachrichten

Eine Erklärung des Reichswehrministeriums. Zu den unsinnigen Gerüchten der Emigrantenpresse über eine Erschießung des Generals von Fritsch wird vom Reichswehrministerium erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt. Auch der Bischof von Berlin, Bares, erfreut sich bester Gesundheit.

Reichskriegertag abgesagt. Der Kyffhäuserbundesführer teilt mit: Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser steht treu zur Regierung Hitler. Der 5. Deutsche Reichskriegertag, der vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfinden sollte, ist abgesagt und wird auf spätere Zeit vertagt.

140 Millionen zur Verbesserung der Fernverkehrsstraßen. Durch die vorläufige Regelung auf dem Gebiete des Straßenwesens hat das Reich für 1934 die sogenannten Fernverkehrsstraßen in seine Betreuung übernommen. Allein für den Umbau und die Ausbesserung dieser Fernverkehrsstraßen sind vom Reiche für das Rechnungsjahr 1934 insgesamt 106 431 626 RM zur Verfügung gestellt worden. Dazu kommen noch für Unterhaltung und Instandsetzung 29 423 695 RM Reichsmittel. Schließlich ist noch ein weiterer Betrag von 4 585 000 RM zur Verfügung gestellt.

Waldbrand bei Döberitz. Ein großer Waldbrand entstand auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Döberitz in der Nähe von Berlin. Durch die Trockenheit begünstigt brannten dort etwa 20 Morgen Oedland und Schonung nieder. Zur Bekämpfung des Brandes mußten Reichswehr und Arbeitsdienst herangezogen werden.

Passive Luftabwehr Pflicht in Frankreich. Die französische Regierung hat in der Kammer den Gesetzentwurf, der die passive Luftabwehr zur Pflicht macht, eingebracht. Wer sich weigert, an angeordneten Luftabwehrübungen teilzunehmen, wird mit Gefängnis bestraft.

Schwere Unwetter über Bulgarien. Nach Berichten aus Sofia hat ein schweres Unwetter, das über ganz Bulgarien hereingebrochen ist, eine große Anzahl von Todesopfern gefordert. Allein acht Personen sind durch Blitzschläge getötet worden. Mehrere Personen sind durch Ertrinken ums Leben gekommen.

Ab 15. Juli „Provinz Berlin“

Berlin, 2. Juli.

Das Gesetz über die Verfassung der Hauptstadt Berlin ist nunmehr namens des Reiches für den Herrn Reichskanzler vom preuß. Ministerpräsidenten Göring verkündet worden. Danach wird, da das Gesetz mit dem 15. Juli 1934 in Kraft tritt, von diesem Termin ab die Reichs- und Landeshauptstadt Berlin auch die Aufgaben einer Provinz zu erfüllen haben. Berlin wird selbstverständlich nach dem Führerprinzip verwaltet. § 2 des neuen Gesetzes spricht aus: „Leiter der Hauptstadt Berlin ist der Oberbürgermeister.“ Im übrigen sei noch hervorgehoben, daß die Berufung des Oberbürgermeisters, der Bürgermeister und Beigeordneten nach Fühlungnahme mit dem Gauleiter der nationalsozialistischen Bewegung zu erfolgen hat und daß die Zahl der Ratsherren der Reichshauptstadt 45 betragen wird.

Sprengstoffanschlag auf den Expreßzug Peking-Mukden

London, 2. Juli.

Wie „Reuter“ aus Tokio meldet, soll auf den ersten von Peking nach Mukden durchgehenden Expreßzug in der Nähe von Lutai ein Sprengstoffanschlag verübt worden sein. Ein Engländer soll dabei ums Leben gekommen sein.

Wie ergänzend zu dem Anschlag gemeldet wird, wurden dabei vier Personen getötet und 11 verletzt.

Gebt Freizeit dem Jungarbeiter!

24] Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

Effi fühlte, daß ihre Knie zitterten.

„Wenn ich wirklich Mut hätte, dann folgte ich der Vermieterin und ruhte nicht eher, als bis mir Focke die Bilder und die Manuskripte vom Professor ausliefert!“ Aber sie verwarf den Gedanken doch rasch wieder. Nein, sie konnte Alwin Krisch nicht gegenübertreten. Und sie besaß doch auch gar keine Ermächtigung, in des Professors Namen zu handeln.

Unsicher nahm sie den Rückweg auf.

Als sie gerade das Auto erreicht hatte, kam Berthold von der andern Seite mit einem größeren Paket herüber. Der Hauswart bekam ein Trinkgeld und der Wagen fuhr ab.

Auf der Fahrt über die Elbchaussee war Effi völlig erfüllt von den niederschmetternden Eindrücken, die sie von der Firma Focke mit heimbrachte.

Daß es ihre Pflicht war, den armen Professor aufzuklären, stand für sie jetzt fest.

*

Aber als Effi im Stromhotel wieder eintraf, lag der Professor schon im Krankenhaus in Altona. An derselben Stelle, an der sie ihn vor knapp zwei Stunden die Schaufel zur Arbeit hatte einsetzen sehen, war er von einem ungeschickt gelenkten Lieferauto überfahren worden. Effi erfuhr es erst, als Hillmann sie fragte, ob der Begleiter vom Sanitätswagen den Krankenschein für den Professor abgeholt habe. In der Hetze der Telephonanrufe und in der Genugtuung über ihren Bericht hatte der Direktor noch gar keine Zeit gefunden, seiner Sekretärin ein Wort über das Unglück zu sagen.

„Ich hab ihn gleich aufpacken und ins Krankenhaus schaffen lassen. Schwere Beinverletzung, wohl gar am Knie, da kann jeder Eingriff auf der Unfallstation nur die Heilung erschweren.“

„Der schwere Wagen ist ihm über das Knie gefahren?“ Effi mußte schlucken vor Angst.

„Und nicht unbedenkliche Kontusion an der Stirn. Spadoni sagt: das Vorderrad riß Boßdorf um, und er ist mit dem Kopf gegen den linken Torpfeiler geschmettert worden. Natürlich war er besinnungslos. Zum Glück war der Sanitätswagen rasch zur Stelle. Alles wäre geräuschlos abgelaufen, aber die eine Aufwäscherin, die Astronomenwitwe, die tat so verzweifelt —“

„Frau Remscheidt?!“ fragte Effi ganz verstört.

„Ja. Fräulein Liers war natürlich auch sofort da. Und der alte Spadoni fand kein Ende, Krakeel zu machen mit dem Chauffeur.“

„Frau Remscheidt steht ihm so nahe, als ob er ihr Junge wäre!“

Hillmann nickte bedauernd. „Hoffentlich ist Platz im Krankenhaus, der Begleitmann vom Sanitätswagen soll uns noch Bescheid geben. Sorgen Sie dafür, Fräulein Tabbert, daß hernach die Papiere zur Hand sind.“ Es war wieder großer Andrang im Restaurant, Hillmann wurde immerzu verlangt. Und noch eins: da ist eine Karte vom Amtsgericht; Termin in seinem Prozeß. Da müssen Sie also gleich den Rechtsanwalt Grimm in Altona anrufen, ihm das Pech von Boßdorf ausrichten, damit der Termin verschoben wird.“ Schon in der Tür setzte er noch mit einem Lächeln hinzu: „Nun wär's vielleicht gerade so weit gewesen, daß er endlich zu seiner Millionenerbschaft gekommen wäre, und da spielt ihm ein böser Zufall solch einen Possen.“

Effi las die Vorladung. Der Termin war auf Samstag um neun Uhr angesetzt. Es handelte sich wohl um den Prozeß gegen die Londoner Bank, von dem ihr neulich Frau Remscheidt erzählt hatte. Der Professor selbst sprach ja selten über diese Dinge, die ihn als Hoffnung oder Enttäuschung nun doch schon eine ganze Reihe von Jahren begleiteten. Immer wieder Termine, Vernehmungen, Vertagungen, und dann langes Schweigen.

Es drängte sie, Spadoni und seine kleine Arbeitskolonne aufzusuchen und von Augenzeugen näheres über die Verletzung des Professors zu hören, aber sie konnte ihren Platz am Telephon jetzt nicht verlassen.

Frau Remscheidt kam auf einen Sprung zu ihr ins Büro, doch sie wußte um die Schreckensnachricht auch nur durch Dritte. So oft der Fernsprecher anrief, hoffte Effi darauf, daß es der Begleiter des Sanitätswagens sei, der sich meldete, um aus dem Krankenhaus Bericht zu erstatten. Effi griff in immer steigender Nervosität nach dem Hörrohr. Es betraf aber nur Bestellungen, Tischplätze, Hotelzimmer, Verbindungen mit Oberkellner, Küchenchef und Kellermeister.

Daß endlich wieder ein Termin in Boßdorfs Prozeß stattfinden sollte und daß er nun abermals vertagt werden mußte, das erregte Frau Remscheidt fast noch mehr als Boßdorfs Unfall.

„Denken Sie doch, Fräulein Tabbert, was von der Gerichtsentscheidung abhängen kann! Vielleicht ist es inzwischen gelungen, den Aufenthalt seines Stiefbruders ausfindig zu machen. Das ist nämlich ein vielfacher Millionär, sie sagen es alle, und dann gibt es doch für unsern guten Professor gar keine Schwierigkeiten im Leben mehr . . Ach, wie ich dem Jungen das Glück gönnen würde! Freuen Sie sich doch auch ein bißchen mit, Fräulein Tabbert! Alle müßten hoffen! Ich glaube, man kann das Schicksal dadurch zwingen!“

Effi stand am Telephon, notierte, fragte, stellte Verbindungen her. Sie war schon ganz krank vor Aufregung. Wie konnte sie die abenteuerlichen Hoffnungen der andern auf einen glücklichen Ausgang von Boßdorfs Prozeß teilen — wo sie doch den selbst in so große Lebensnot geratenen Prozeßgegner kannte! Krupka, dieser ewige Flüchtling, dieser von Haß hin und her Geworfene, war kein vielfacher Millionär! Es trieb sie jetzt geradezu zur Verzweiflung, daß sie sich niemandem anvertrauen konnte. Am schmerzlichsten war ihr die Vorstellung, daß sie auch dem Professor kein Wort der Aufklärung sagen durfte . .

Frau Remscheidt hatte die Empfindung, zu stören, sie mußte ja auch rasch wieder an ihre Arbeit zurück, und so verließ sie das Büro, während Effi noch eine längere Verhandlung am Fernsprecher hatte.

Effi setzte sich erschöpft an ihren Schreibtischplatz, den Krankenkassenausweis des Verunglückten in der Hand. In ihren Ohren klangen noch die letzten Worte von Frau Remscheidt nach. Wie stark war der Gegensatz zwischen den fast märchenhaften Hoffnungen von Boßdorfs alten Freunden und der nüchternen grauen Wirklichkeit!

Fortsetzung folgt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 3. Juli 1934

Dienstnachrichten

Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat den Reichsbahnoberinspektor Wegener beim Reichsbahnbetriebsamt Calw als Vorsteher zum Bahnhof Calw überwiesen.

Die Pfarrei Aichelberg, Dekanat Calw, ist Pfarrverweser Albrecht Gölz in Aichelberg übertragen worden.

Die Düsseldorfer KdF.-Urlauber

haben sich in Calw schon recht gut eingelebt. Wie uns mitgeteilt wird, sind sie mit Unterbringung und Verpflegung vollauf zufrieden und von der Schönheit des Nagoldtales und unserer alten Stadt mit ihren mannigfachen geschichtlichen Erinnerungsmalen restlos begeistert. Die ersten Frühspaziergänge unter kundiger Führung haben die Gäste auf die waldigen Höhen hinaufgeführt, später werden diese Ausflüge bis zur Burg Zavelstein und nach Bad Teinach ausgedehnt werden. Als Höhepunkt des Aufenthalts ist, wie wir erfahren, für Mittwoch eine Fahrt in Kraftwagen ins Murgtal und nach Baden-Baden geplant, welche die Urlauber quer durch den nördlichen Schwarzwald führen und ihnen die vielfältigen Schönheiten des Waldgebirges vermitteln soll. Auch wird bei genügender Beteiligung an die Durchführung einer Reichsbahnsonderfahrt nach der Landeshauptstadt Stuttgart gedacht. Für kommenden Freitag ist eine zwanglose, allein dem Gedanken der Volksgemeinschaft dienende Veranstaltung im Bad.-Hof-Saal vorgesehen, welche Gäste und Bevölkerung zu einigen frohen Stunden vereinen soll. Inzwischen wünschen wir unseren KdF.-Urlaubern weiterhin recht viel Freude und gute Erholung.

Den in Hirsau untergebrachten Urlaubern ist gleich am ersten Abend eine gute Dosis „Freude" zuteil geworden. Im Kursaal fand ein großes volkstümliches Konzert mit anschließendem Feuerwerk statt. Zum Schluß des Feuerwerks sah man in wechselnder Beleuchtung die bekannte Graf-Eberhard-Gruppe. „Preisend mit viel schönen Reden" stimmte die Kapelle an, und 1200 Menschen stimmten spontan mit ein: „Doch ein Kleinod hälts verborgen, daß in Wäldern noch so groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen, jedem Untertan in Schoß". — Schöne Tanzweisen und echt rheinische Stimmung hielten die Besucher dann noch bis lange nach Mitternacht zusammen.

Die für Althengstett bestimmten Düsseldorfer Urlauber sind am Sonntag von Ortsbetriebszellenobmann Widmann in Calw abgeholt und am Bahnhof Althengstett vom Liederkranz mit herzlichem „Grüß Gott" empfangen und von Bürgermeister Braun begrüßt worden. Sie dankten für den herzlichen Empfang und haben sich in ihrer lebhaften und netten Art gleich zu einem gemütlichen Abend lustig und fröhlich zusammengefunden. Dabei wurde festgestellt, daß die in Althengstett gelandeten Rheinländer besonders gut zusammenstimmen, so daß man sich allgemein auf die nächsten 8 Tage freut. Ein Ausflug nach Stuttgart und Ausflüge in den Schwarzwald, abends gemütliches Zusammensein und dazwischen Pflege der Ruhe und Genießen der Höhenluft sind bereits in das Programm aufgenommen.

Vom Urlauberzug der NSG. „Kraft durch Freude", der am Sonntag in Calw einlief, wurden auch in Bad Teinach rund 60 Personen einquartiert. Bürgermeister Kaiser und Stützpunktleiter Lehmann nahmen in Begleitung einiger anderer Parteigenossen die Gäste bereits in Calw in Empfang. Bei ihrer Ankunft in Bad Teinach wurden sie von der Bevölkerung aufs freundlichste begrüßt. Die Häuser hatten beflaggt, auch die Kurmusik spielte. Bürgermeister Kaiser richtete herzliche Begrüßungsworte an die Gäste. Er gedachte hierbei besonders des Führers, dem allein die Veranstaltungen „Kraft durch Freude" zu verdanken sind. Am Dienstag sollen die Gäste durch den Betrieb der Mineralbrunnen-AG. geführt werden. Auch für die übrigen Tage wird für angenehme Abwechslung gesorgt werden, so daß den rheinischen Gästen während ihres achttägigen Aufenthaltes im lieblichen Teinachtale auch wirklich Kraft durch Freude erwachsen dürfte.

Fischerstechen auf der Nagold

Die Calwer Knaben scheinen in diesem heißen Sommer ihr Herz für den Wassersport entdeckt zu haben. Sie bauten schon vor geraumer Zeit einige kleine Flöße und erprobten sie im aufgestauten Nagoldabschnitt bei der Nikolausbrücke auf ihre Wassertüchtigkeit. Nun haben sie es im Floßfahren zu solcher Fertigkeit gebracht, daß sie sehenswürdige „Fischerstechen" auszutragen vermögen. Sie tun das nicht, wie der ältere Zeitgenosse anzunehmen geneigt sein könnte, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Jugend ist heute nicht mehr so! Trompetenstöße und Trommelwirbel locken den Bürger ans Fenster, und eine helle Stimme schmettert die Einladung zum „Wasser-Schauspiel". Wer könnte da widerstehen? Die Jugend braucht nicht lange zu warten, bald ist die alte Waldhornbrücke mit Zuschauern gefüllt, und das Spiel kann beginnen.

Indianisch bunt bemalt, Federschmuck oder riesige Strohhüte auf den Köpfen, stechen die jungen Kämpen in Fahrt. Gekämpft wird in freiem Stil und erlaubt ist natürlich alles. Den zünftigen Ulmer Fischermeistern, die auf dahinschießenden Nachen einander von den Plattformen zu „stechen" pflegen, ständen zwar die Haare zu Berge, aber man muß gestehen, daß das Spiel der Calwer Knaben erheiternder und kurzweiliger ist, zumal sie ihre Fahrzeuge auf ungewöhnliche Namen (z. B. „Schellfisch") getauft haben, und ein junger Sprecher am improvisierten Megaphon mit echtem Knabenhumor den Impressario markiert. Aufmunternde Zurufe spornen die Stangenbewehrten an, die oft lange einander im Nahkampf umkreisen und sich immer wieder aus den unmöglichsten Stellungen heraus vor dem Absturz ins nasse Element zu retten verstehen. Der Sieg wird natürlich jeweils mit gebührendem Geschrei gefeiert. — Der Betrachter wirft einen Blick auf das große Werbeplakat für ein Calwer Freischwimmbad, entrichtet gerne der hoffnungsvollen Jugend seinen Obulus und entfernt sich mit dem fröhlichen Gedanken: Die Ulmer brauchen sich schon gar nichts einzubilden, die Calwer könnens auch!

Vernünftiges Wirtschaften!

Ein Aufruf des Landeshandwerksführers Bätzner, Nagold

Die anhaltende Trockenheit und die damit verbundene Futterknappheit hat zu einer gewissen Not in der Viehwirtschaft geführt, welche die Bauern vielfach veranlaßt, zu geradezu sinnlosen Viehverkäufen zu schreiten. Ich erwarte vom Metzgerhandwerk, daß es diese derzeitige Notlage der Bauernschaft nicht zu eigensüchtigem, rücksichtslosem Gewinnstreben, wie dies nur jüdischer Händlergeist fertig bringt, ausnützt, sondern daß alle Angehörigen des Metzgergewerbes in dieser ernsten Zeit in aufrichtiger Volksverbundenheit als wirkliche Volksgenossen handeln und es ablehnen, aus der vorübergehenden Notlage des Bauern auf dem Gebiete der Viehwirtschaft ungerechtfertigten Nutzen für sich zu ziehen. Es gilt gerade jetzt zu beweisen, daß Handwerker- und Bauernstand, wenn die Grundlagen eines gesunden Staatswesens erhalten bleiben sollen, auf Gedeih und Verderb zusammengehören, wozu die alte gute Tradition des Handwerks verpflichtet.

Auch die bekannten Verordnungen wegen der Einschränkung bzw. der Sperre der Ausfuhr ausländischer Rohstoffe haben wieder einmal Leute auf den Plan gerufen, die glauben, die Lage rücksichtslos zu ihrem eigenen geschäftlichen Vorteil ausnützen zu müssen. Im Schneiderhandwerk sind sowohl von seiten der vorgelagerten Wirtschaftsgruppen einzelne Erscheinungen zu beobachten, die ich nicht billigen kann. Ganz besonders aber ist es zu verwerfen, wenn es im Schneiderhandwerk selbst Betriebsinhaber gibt, die in einer gewissen Spekulationsabsicht geschäftliche Dispositionen treffen, die nur gesamtwirtschaftlich schädlich wirken.

*

Deshalb fordere ich das gesamte Handwerk auf, gegen derartige, die deutsche Wirtschaft ruinierenden Machenschaften mit aller Entschiedenheit vorzugehen und sich nicht zum Werkzeug gewissenloser Elemente benützen zu lassen.

Die Lehren der Verkehrserziehungswoche

Fußgänger und Radfahrer verhielten sich am meisten verkehrswidrig

Während der Verkehrserziehungs- u. Unfallverhütungswoche sind Kraftfahrer, Radfahrer, Fußgänger und alle übrigen Wegebenützer durch Verkehrsbeamte eingehend belehrt worden, wenn sie gegen die im Interesse der Allgemeinheit erlassenen Verkehrsvorschriften verstießen. Von jetzt ab wird aber kein „Pardon" mehr gegeben. Gegen diejenigen, die unachtsam auf der Straße sind und dabei ertappt werden, wird in Zukunft sofort eingeschritten.

Fußgänger und Radfahrer

Beobachtungen während der Erziehungswoche haben einwandfrei ergeben, daß die Fußgänger sich am meisten verkehrswidrig verhalten. Sie vergessen, daß sie beim Verlassen des Bürgersteiges auf den Fahrverkehr Rücksicht zu nehmen haben und die Fahrstraße nur dann betreten sollen, wenn eine Verkehrspause eingetreten ist. Die Fußgänger müssen sich jetzt stets vor Augen halten, daß sie den Fahrdamm nur auf kürzestem Wege, d. h. rechtwinklig ohne Aufenthalt überschreiten dürfen.

Aber auch die meisten Radfahrer sind noch immer unerziehbar. Ganz abgesehen davon, daß sie verkehrsunsichere Räder benutzen, die keinen Rückstrahler, keine Bremse oder Klingel haben, fahren sie zumeist verkehrswidrig. Der Beamte zu Fuß, der vom Bürgersteig aus den Verkehr beobachtet, kann gegen solche Verkehrssünder schwerlich etwas unternehmen. Sie „flitzen" ihm einfach davon. Etwas anderes ist es an Straßenkreuzungen, an denen durch Beamte der Verkehr geregelt wird. An diesen Stellen könnte in Zukunft schärfer eingeschritten werden, wenn Radfahrer nicht scharf rechts Aufstellung nehmen und sich an den Wagen vorbeischlängeln, um dann in breiter Front vor den haltenden Wagen auf das Freizeichen zu warten. Es wird bereits bei maßgebenden Stellen ernstlich erwogen, auch die Räder mit polizeilichen Erkennungszeichen zu versehen. Das Ausland, namentlich Holland und die nordischen Länder, haben mit einer solchen „Beschilderung" gute verkehrserzieherische Ergebnisse erzielt.

Ungepflegte Fahrzeuge

Die Kraftfahrer sind von Verkehrssünden nicht ausgenommen. Für sie sind bekanntlich die meisten Vorschriften ausgearbeitet worden. Die Reichserziehungswoche hat aber einmal deutlich gezeigt, daß es leider noch unglaublich viele unverantwortliche Fahrer gibt, die ihrem Fahrzeug nicht die geeignete Pflege angedeihen lassen. Durch Sachverständige wurden, meistens an älteren Fahrzeugen, mangelhaft oder überhaupt nicht funktionierende Bremsen festgestellt. Außerdem wurden bei sehr vielen Fahrzeugen fehlerhafte Lenkungen vorgefunden, die zuviel „toten Gang" hatten. Bremsen und Lenkung sind bekanntlich die Organe des Fahrzeugs, die vornehmlich für die Verkehrssicherheit ausschlaggebend sind.

Bei den Bremsen wurde in vielen Fällen eine falsche Einstellung vorgefunden, ein Fehler, der leicht in wenigen Minuten von einem Monteur abgestellt werden kann. Derart vernachlässigte Fahrzeuge bilden die größte Verkehrsgefahr. Diese Art Fahrzeuge werden in Zukunft von Kontrollen sichergestellt, und außerdem erhalten die Fahrzeugbesitzer eine hohe Geldstrafe.

Wiedersehensfeier in der Gauführerschule Rötenbad bei Nagold

Gleichzeitig mit dem Eintreffen des 12. Lehrganges trafen sich die Teilnehmer der vorangegangenen 11 Kurse am Sonntag in Rötenbad zu einer Wiedersehensfeier. Sehr zahlreich waren die Parteigenossen aus allen Teilen des Landes, darunter auch solche aus dem Kreis Calw, zu diesem Stelldichein herbeigeeilt. Schon am Vormittag setzten unter großer Beteiligung sportliche Veranstaltungen ein, die nachmittags mit der Siegerverkündigung und Preisverteilung ihr Ende fanden. Der frühere Schulungsleiter, Landessportführer Dr. Klett, begrüßte die Kameraden in herzlicher Weise. Seine Aufforderung zu blindem Gehorsam gegenüber dem Führer fand restlose Zustimmung. Kreisleiter Reichstagsabgeordneter Philipp Baetzner gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, daß die Gauführerschule zum Bereich seines Kreises zähle und diese Tatsache Nagold den Ruf der alten nationalsozialistischen Kämpferstadt festige.

Herbstgesellenprüfungen 1934

Die Handwerkskammer Reutlingen hat die Herbstgesellenprüfungen 1934 ausgeschrieben. Anmeldetermin ist, wie die Kammer bekannt gibt, der 20. August 1934.

Warnung vor falschen Abzeichen

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Firmen das Mitgliedsabzeichen der NS.-Volkswohlfahrt unberechtigt und in minderwertiger Ausführung hergestellt und diese Fälschung in den Handel gebracht haben. Das Mitgliedsabzeichen der NS.-Volkswohlfahrt wird lediglich von der Reichszeugmeisterei durch die Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt an die Mitglieder der NSV. zur Verteilung gebracht. Das von der Reichszeugmeisterei herausgegebene Mitgliedsabzeichen ist auf der Rückseite mit den Buchstaben „RZM." und der Bezeichnung „Gesetzlich geschützt", sowie der Hersteller-Nummer der RZM. gestempelt.

Jeder Versuch, das Abzeichen unter Umgehung der Reichszeugmeisterei bzw. der Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt zu vertreiben, ist Betrug und stellt ein schweres Vergehen gegen unsere nationalsozialistische Weltanschauung dar, weil hierdurch den NS.-Volkswohlfahrt Mittel entzogen werden, die für die Aufbauarbeit für das Wohl des gesamten Volkes bestimmt sind.

Das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. richtet an alle Dienststellen und die gesamte Bevölkerung das Ersuchen, die Angebote dieser Volksfeinde unbedingt zurückzuweisen und sofort der Kriminalpolizei Meldung zu erstatten.

Der Kampf gegen den Durst

Zuerst das wirksamste Gegenmittel: sich bezwingen, aushalten und sich auf diese Weise den übermäßigen Durst abgewöhnen. Man unterstützt diese Entwöhnungskur, wenn man den Genuß von Zukker, Salz und scharfen Gewürzen einschränkt. Da dies aber nicht auf einmal möglich ist, wollen wir einige Winke geben, wie man den vorhandenen Durst am zweckmäßigsten stillt.

Das beste ist immer frisches, reines Wasser, der Körper verlangt nach nichts anderem. In Gegenden, in denen man fremd ist, sollte man allerdings mit dem Wassergenuß vorsichtig sein, da man die Wirkung der in gerade diesem Wasser enthaltenen Stoffe auf seinen Magen nicht kennt. Ebensowenig darf man nach einem anstrengenden Marsch oder bei übergroßer Hitze kaltes Wasser in Mengen heruntergießen. In diesen Fällen darf man Wasser nur in kleinen Schlücken genießen.

Immer bewähren sich starke Flüssigkeit enthaltende Früchte, ebenso Mineralwasser und Fruchtsäfte. Alkoholhaltige Getränke sind weniger geeignet, den Durst zu stillen. Alkohol in jeder Form entzieht dem Körper Wasser, am schlimmsten ist in dieser Beziehung der Branntwein.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Bei westlichem Hochdruck ist für Mittwoch und Donnerstag vielfach heiteres, aber zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Freischwimmbad Bad Liebenzell. Temperaturen, heute früh: Wasser 21, Luft 20 Grad Cels.; gestern mittag: Wasser 22,5, Luft 25 Grad Cels.

Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 23 Grad Cels.

*

Birkenfeld, 2. Juli. Die Abrechnung über die Notstandsarbeit (Straßenarbeiten) wurde dem Gemeinderat bekanntgegeben. Es sind rund 20 000 Tagewerke mit einem Kostenaufwand von 120 000 RM, dem auf der Einnahmeseite wieder für Grundförderung, verstärkte Förderung, Anliegerleistungen und Materialkostenersatz 106 000 RM gegenüberstehen.

Pforzheim, 2. Juli. Der 45 Jahre alte verheiratete Papierarbeiter Josef Lastowika aus Dillweißenstein fuhr mit seinem Fahrrad von Huchenfeld nach Dillweißenstein. Bei der oberen S-Schleife der Straße erlitt er — aller Wahrscheinlichkeit nach — auf seinem Rad einen Schlaganfall, stürzte und blieb bewußtlos liegen. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist der Verunglückte gestorben.

Gernsbach, 2. Juli. Sonntag abend um 19.15 Uhr wurde hier ein starker Erdstoß verspürt. Der Stoß dauerte etwa 3—4 Sekunden und war von einem donnerähnlichen unterirdischen Geroll begleitet. Er wurde in zahlreichen Gemeinden des Murgtals bemerkt. In Gernsbach hatte man das Gefühl, als bewege sich der Erdstoß und das unterirdische Rollen in der Richtung von Norden nach Südwesten.

Marktberichte

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag in Calw stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel, neue 3 Pfund 35, alte das Pfund 4 Rpf; Wirsing 20, Weißkraut 12, Spinat 20, Tomaten 40, gelbe Rüben 12, Bohnen 35, Zwiebel 12, Brockelerbsen 30, Gurken 15, Blumenkohl 10—50, Kopfsalat 8 bis 10, Kopfkohlräbchen 8, Rettig 10—15 Rpf das Stück; Kirschen 15—22, Heidelbeeren 21 bis 23, Himbeeren 30, Stachelbeeren 18, rote Träuble 18, Pfirsich 35 Rpf das Pfund. Frische Eier 9 Rpf, Markenbutter 1,60, Molkereibutter 1,40, Landbutter 1,20 RM.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 12—16, Läufer 25 RM. Heilbronn: Milchschweine 10—15 RM. Laupheim: Ferkel 11—17,50, Läufer 21,50 bis 32,50 RM. Giengen a. d. Br.: Saugschweine 16—18, Läufer 25—35 RM. Nördlingen: Milchschweine 10—17,50, Läufer 25—32,50 RM. Ravensburg: Milchschweine 11—18 RM. Rottweil: Milchschweine 10—16, Läufer 24,50—25,50 RM. Saulgau: Milchschweine 17—20 RM. Tübingen: Ferkel 14—17 RM. Ulm: Milchschweine 12—17 RM. pro Stück.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 11, Roggen 9—9,50, Gerste 10—10,50, Hafer 9,70—10,20 RM. Reutlingen: Weizen 11—12, Gerste 9,50—10,50, Haber 9—10,70, Dinkel, Unterländer 8,20—8,70 RM. Tübingen: Dinkel 8,50—9, Haber 10—11, Weizen 11—12, Gerste 9,80—10,50 RM. Ulm: Weizen 9,50—10,30, Roggen 8,90—9, Gerste 10—10,30, Haber 9,80—10,20, Wicken 9,50 RM. pro Zentner.

Viehpreise. Ravensburg: 1 Kälberkuh 300, trächtige Kühe 200—260, Milchkühe 150—200, trächtige Kalbeln 170—270, Anstellrinder 90—180 RM.

Parteigenossen werbt für eure Presse!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

Kuren für erholungsbedürftige Mütter

Die Landesversicherungsanstalt Württemberg führt in beschränktem Umfange und soweit die vorhandenen Mittel ausreichen, Kuren für erholungsbedürftige, kinderreiche Mütter durch. Die Kurkosten einschließlich Hin- und Rückreise (3. Klasse) trägt die Landesversicherungsanstalt unter Mitbeteiligung der württembergischen Krankenkassen, sofern es sich bei den erholungsbedürftigen kinderreichen Müttern um krankenversicherte Personen oder um Ehefrauen handelt, deren Ehemänner Mitglieder einer Krankenkasse sind.

Die Kuren sollen dazu dienen, den durch die Last und die wirtschaftliche Not des Alltags entkräfteten oder seelisch niedergedrückten Müttern Gesundheit und Leistungsfähigkeit wieder zu geben. Die Mütter sollen das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten, 4 und mehr Kinder haben. Auch müssen die Familien der Antragstellerinnen zu den sozial wertvollen und erbgesunden Familien zählen.

Schwerer Motorrad-Zusammenstoß mit Todesfolge

Böblingen, 2. Juli. Am Samstag ereignete sich hier beim Bahnhof ein Zusammenstoß zweier Motorradfahrer, wobei beide vom Rad geschleudert wurden und bewußtlos am Boden liegen blieben. Nach Verbringung ins Kreiskrankenhaus verstarb der ledige Bautechniker Richard Kopp von hier an den Folgen eines schweren Schädelbasisbruches mit Gehirnblutung. Der andere Fahrer, Albert Widmeier, lediger Schreiner von Schaishausen, hat bald nach Einlieferung ins Krankenhaus das Bewußtsein wieder erlangt. Die Schuldfrage ist noch nicht aeklärt. Untersuchung ist im Gange.

Ein eigentümlicher Unglücksfall in Hall

Rötsee, OA. Wangen, 2. Juli. In dem Anwesen von Morent brach in der Stallung des Neubaus die aus Fichtenbohlen hergestellte Bedeckung des Güllengeschäls auf einen Ruck vollständig durch. Sämtliche dort stehenden fünf Stück Vieh versanken mitsamt ihrem Standort in der Tiefe. Da bei drei Stück die Ketten brachen, konnten diese nach stundenlanger mühevoller Arbeit gerettet werden. Dagegen mußten zwei wertvolle Kühe, deren Anbindeketten standhielten, elend ersticken. Sowohl dem Besitzer als dem Pächter Josef Schorer entstand ein sehr empfindlicher Schaden. Da das Anwesen erst vor acht Jahren neu erbaut wurde, kann die Ursache des Unglücks nur in Trockenfäule der Dielen liegen.

*

Stuttgart, 1. Juli. (Die „Süddeutsche Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein.) Die „Süddeutsche Zeitung" hat mit dem 30. Juni 1934 nach rund zwanzigjährigem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt. Das Verlagsrecht an der „Süddeutschen Zeitung" ist auf den „Schwäbischen Merkur" übergegangen.

Aufmarsch der SA-Brigade 55 in Stuttgart

Mit Stolz kann die Brigade 55 auf ihre beiden Festtage zurückblicken. Vom ersten bis zum letzten Mann wurde eiserne Disziplin an den Tag gelegt, so daß sich das Programm, das an die SA.-Leute nicht geringe Anforderungen stellte, in vorbildlicher Weise abwickelte.

Am Samstag nachmittag rückten sämtliche Standarten der Brigade auf dem festlich geschmückten Wasen ein und bauten ihre Zeltlager auf. Nach einer Besichtigung durch den Führer der SA.-Gruppe Südwest, Gruppenführer Ludin, und den Führer der Brigade, Oberführer Hermann Berchtold, erfolgte die Verpflegung der ganzen Brigade durch den „Hilfszug Bayern".

Den Höhepunkt des Tages bildete dann das

Großkonzert in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Punkt 20.30 Uhr rückten die Musikzüge der Standarten 119, 123, 248, 413 und 478 unter dem brausenden Jubel der Gäste in die Kampfbahn ein. Unter den Ehrengästen bemerkte man vor allem die beiden Ehrenführer der SA., Ministerpräsident Mergenthaler und Oberbürgermeister Dr. Strölin, den Führer der SA.-Obergruppe 5, Obergruppenführer v. Jagow, und den italienischen Konsul Dr. Chiusano. Die schneidig intonierten Märsche fanden riesigen Beifall, der sich noch steigerte, als die Spielzüge der Standarten unter Fackelbeleuchtung in die Kampfbahn einrückten. Einen ungemein feierlichen Anblick bot dann die Kampfbahn, während des Großen Zapfenstreiches mit Gebet, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Standortkonzerte innerhalb des Biwaks, die von großen Lagerfeuern erleuchtet waren und von den begeisterten Gesangen der SA.-Leute widerhallten, bildeten einen bunten und lustigen Abschluß des ersten Tages.

Ein großes Wecken nach fünfstündiger Biwakruhe leitete den Haupttag ein. Um 1/2 9 Uhr morgens war die ganze Brigade auf der Festwiese zum Appell und zur Fahnenweihe angetreten. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Finanzminister Dr. Dehlinger, Wirtschaftsminister Dr. Lehnich, Oberbürgermeister Dr. Strölin und mehrere Vertreter der Reichswehr, an ihrer Spitze Generaleutnant Liebmann.

Der Führer der SA.-Obergruppe 5,

Obergruppenführer v. Jagow,

begrüßte die Anwesenden und würdigte die Bedeutung des Tages. Unter stürmischem Beifall der ganzen Brigade teilte v. Jagow die von unserem Führer Adolf Hitler gegen die Hochverräter durchgeführten Maßnahmen mit. Der SA. aber lasse der Führer sagen, daß er den Treuen der treueste Kamerad sei. Mit einem dreifach donnernden Sieg Heil auf unseren Führer und Deutschlands treue SA. schloß der Obergruppenführer seine wuchtige Rede, die von dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gefolgt war.

Hierauf erfolgte die Weihe von 72 neuen Sturmfahnen durch Obergruppenführer von Jagow. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes verpflichtete von Jagow jeden einzelnen Fahnenträger auf die Treue zu seinem Panier.

Nach dem offiziellen Abschluß des Appells lagerte sich die ganze Brigade an Ort und Stelle und verliehen ihrer Begeisterung durch den lebhaften Gesang zahlreicher SA.-Lieder Ausdruck. Nach einem reichlichen Mittagessen das wieder durch den „Hilfszug Bayern" verabreicht wurde, wurden die Biwaks am frühen Nachmittag abgebrochen

Ein schneidiger Vorbeimarsch vor den Führern beschloß die für jeden Teilnehmer eindrucksvollen Festtage.

Sühne für den Hamburger SA.-Ueberfall

Hamburg, 1. Juli.

Der kommunistische Terrorakt vom 8. April 1933, bei dem die Marine-Sa.-Männer Lisjak und Reiner durch Schüsse verletzt wurden, unterlag jetzt in zweitägiger Verhandlung dem hanseatischen Sondergericht zur Nachprüfung. 11 Kommunisten waren des versuchten Mordes und der Beihilfe angeklagt.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten Horlebusch, der die Aktion im Hintergrunde geleitet hat, unter Einbeziehung anderer Strafen zu 11 Jahren, den Angeklagten Dau zu 7 Jahren Zuchthaus; vier weitere Angeklagte erhielten je 6 Jahre, zwei Angeklagte, die Beihilfe geleistet haben, je vier Jahre, und zwei weitere Angeklagte 3 bzw. 2½ Jahre Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Der 11. Angeklagte erhielt ein Jahr Gefängnis.

Letzte Nachrichten

Mit Vollgas gegen einen Baum

Ein aus Erfurt kommender Personenkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, fuhr am Samstag früh auf dem Marktplatz in Greußen (Kreis Sondershausen) in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. Der Besitzer des Wagens, der Geschäftsführer Hans Jacobs aus Erfurt, der mit seiner Ehefrau und seinen beiden Hausangestellten eine Ferienreise an die Ostsee unternehmen wollte, war sofort tot. Seine Ehrfrau, die neben ihm am Steuer saß, starb nach wenigen Minuten. Die beiden Hausangestellten erlitten schwere Verletzungen.

8 Jahre Zuchthaus für einen Spion

Der Erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte am Montag einen Angeklagten wegen Spionage sowie wegen Paßvergehens zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus. Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

Von der Verlobung in den Tod

Ein tragisches Verlobungsfest erlebten zwei Familien in dem Pariser Vorort Colombes. Am Sonntag feierten sie eine Verlobung und unternahmen am Nachmittag eine Kahnpartie auf der Seine. Als sie um eine Insel fuhren, wurden sie plötzlich von einem Motorkahn gerammt. Von den Insassen des Bootes konnte sich nur der 25 Jahre alte Verlobte retten. Alle anderen ertranken, und zwar seine beiden 10- und 12jährigen Brüder, seine 25jährige Kusine, seine 19 Jahre alte Braut und deren 16jähriger Bruder.

Betrügerische Bankdirektoren vor Gericht

Auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung über die Ursachen des Detroiter Bankkrachs im Frühjahr dieses Jahres wurden auf Veranlassung der Bundesbehörde 13 Bankdirektoren in den Anklagezustand versetzt. Sie werden beschuldigt, unrichtige Angaben über die Lage ihrer Banken gemacht zu haben.

Horb, 2. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Sonntag abend fuhr ein aus Göppingen stammender Tübinger Medizinstudent mit seinem Sportwagen den „Rauhen Stich" hinunter. Hier stand ein Lastkraftwagen aus Sulz, OA. Nagold, an der Straßenseite, der auf eine Hitler-Jugend-Formation wartete. Im gleichen Augenblick, als der Sportwagen den Lastkraftwagen überholen wollte, kam von der entgegengesetzten Siete der Verkehrsomnibus Schweizer aus Lützenhardt. Dadurch konnte der Student nicht mehr vorfahren und stieß mit aller Wucht auf das linke Hinterrad des Lastkraftwagens. Der junge Mann wurde mit schweren Kopfverletzungen, einem Kinnbruch und Fleischwunden ins Horber Krankenhaus eingeliefert, wo er am Montag noch nicht vernehmungsfähig war.

Winterbach, Oberamt Schorndorf, 2. Juli. (Der Blitz zündet.) Während des heftigen Gewitters, das Samstag abend über das Remstal zog, schlug der Blitz in einen an der Gemeindemühle an der Rems angebauten Wagenschuppen, der niederbrannte. Den vereinten Anstrengungen der Ortsfeuerwehr mit dem rasch herbeigeeilten Autolöschzug von Schorndorf gelang es, das Mühlenanwesen zu retten und den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Pfullingen, OA. Reutlingen, 2. Juli. (Tot aufgefunden.) Am Sonntag mittag fanden Spaziergänger am oberen Elisenweg in einem Gestrüpp einen etwa 45 Jahre alten Mann, der schon stark in Verwesung übergegangen war. Dieser dürfte sich vor za. 14 Tagen in dem dortigen niederen Gehölz erhängt haben. Seine Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Dornstadt, OA. Blaubeuren, 2. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Samstag abend zog ein ganz unscheinbares Gewitter über den Ort. Nur ein einziger Blitzstrahl löste sich vom Himmel, forderte aber doch ein kostbares Menschenleben. Karl Hafner, Großbauer hier, war eben im Begriff, Heuheinzen auszubessern. Gleich am ersten Heinzen traf ihn der Blitzstrahl. Kleider und Schuhe wurden zerfetzt und teilweise vom Leibe gerissen. Hafner war auf der Stelle tot. Um den so jäh aus dem Leben gerissenen, in den fünfziger Jahren stehenden angesehenen Bürger trauern eine Witwe und fünf Kinder im Alter bis zu 13 Jahren.

Wald-Café im Stadtgarten
jeden Nachmittag u. abends geöffnet

Mütterberatungsstunde
morgen Mittwoch, den 4. Juli 1934, nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schüz Witwe, Bischofstraße, Erdgeschoß links.

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, **Mittwoch, 4. 7., 7 Uhr in Altbulach:** 1 Kreissäge mit Gestell, 3 leere Mostfässer, 1 Sofa, ferner **um 10 Uhr in Agenbach:** 2 leere Mostfässer. Zusammenkunft je beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Die Ankunft der Urlauber „Kraft durch Freude" ist im Bild festgehalten
und erhältlich bei
Foto-Ziegler, Calw
Lederstraße 37
Lassen Sie ebendaselbst Ihre Fotoaufnahmen
entwickeln, kopieren und vergrößern

ELSU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzim., Stahlfeder- und Auflegematratzen an alle. Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th

Eine Singer-Nähmaschine
besonders preiswert abzugeben, stickt und stopft, Anlernung kostenlos
Singerladen, Calw, Lederstr. 19

Mädchen gesucht
nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat, in kl. Familie mit 2 Kindern nach Stuttgart-Botnang
Näheres **Lange Steige 5, Calw**

Kleinere
2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Gartenanteil in schöner Lage an älteres Ehepaar oder einzelne Person sofort **zu vermieten.**
Angebote unter **M. Z. 151** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Amtl. Vertriebsstelle Nr. 1606 der NSDAP.
Ausrüstungsgegenstände
Abzeichen, Uniformen für Formationen SA., SS., HJ., DJ., BdM. usw.
Emil Kohlhepp, Pforzheim
Metzgerstraße 15

Briefumschläge
Geschäftskarten
Briefbogen
Prospekte
Handzettel usw.
Plakate
Rechnungen
Postkarten
fertigt preiswert an die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw
Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht" nimmt für uns Druckaufträge an.

Sauerkirsch-Süßkirsch-Marmelade
bereiten Sie

mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3 Pfund entsteint gewogene Sauerkirschen und 1 Pfund entsteinte möglichst dunkle Süßkirschen sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfund Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig hinzurühren und sofort in Gläser füllen. — Ausführliche, illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet, Päckchen für 3½ Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 23 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe! Die genauen Sendezeiten ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger! Früher — ohne Opekta — nahm man auf 4 Pfund Früchte etwa 3 Pfund Zucker; das waren zusammen 7 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker, also von zusammen 7 Pfund, erhielt man nur etwa 4½ bis höchstens 5 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit beträgt ja heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält

ohne Opekta: aus 4 Pfd. Früchten + 3 Pfd. Zucker ca. 4½ Pfd. Marmelade
mit Opekta: aus 4 Pfd. Früchten + 4 Pfd. Zucker ca. 8 Pfd. Marmelade

Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.

... und was sagt die Hausfrau dazu? „Opekta kann man mit Appetit verwenden, da es ein natürliches Produkt ist, was sogar noch Aroma und Geschmack der Marmelade erhöht. Bin auf meinen Marmeladenschatz sehr stolz, besonders, da ich viel Geld gespart habe." Berlin-Reinickend., Engelmannweg 79. 14. XI. 1933. Fr. Dora Lorenz